



# Der Enztöler

## Waldbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Zwei Anzeigen monatlich 1,40 einschließlich 10 Pf. Zustellgeld, nach der Post 1933: 1,20 (einzeljährlich 10 Pf. Postgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Abonnement halbjährlich 7,20 Pf. und jährlich 14,40 Pf. (beide Preise ohne Steuern). Der Verlag ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Drucksachen. — Druckort: Enzsteden (Wald) — Druckerei: R. R. R. (Wald) — Druckereibetrieb: Dr. R. R. R. (Wald).

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen sind: 1. und 2. Spalten 40 Pf., 3. und 4. Spalten 30 Pf., 5. und 6. Spalten 20 Pf., 7. und 8. Spalten 15 Pf., 9. und 10. Spalten 10 Pf., 11. und 12. Spalten 8 Pf., 13. und 14. Spalten 6 Pf., 15. und 16. Spalten 4 Pf. (alle Preise einschließlich 10 Pf. Zustellgeld). — Druckort: Enzsteden (Wald) — Druckerei: R. R. R. (Wald).

Nr. 56

Neuenbürg, Dienstag den 7. März 1939

97. Jahrgang

### „Zweimeere-Kanal“

Sie sind fertig auf dem Papier — Sachverständige sagen ja, ebenfalls die Kriegslöhner — Aber die Kosten

Paris, 6. März. Mithras hatten zwei Abgeordnete in der Kammer einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, durch Eintrag aller Arbeitslosen und Hinzuziehung der arbeitsfähigen spanische Militärgeländigen unverzüglich den Bau des „Zweimeere-Kanal“ in Angriff zu nehmen.

Dieser Plan hat eine allgemeine Diskussion um dieses an sich wackelige Projekt eine Kanalverbindung Atlantik-Mittelmeer herbeigeführt. Gegenüber dem utopischen Plan einer Unterwasserleitung des Mittelkanals (Schilderung ist diese Idee aber bei weitem fundierter) ist auch schon seit langem eingehend nachgedacht worden und untersucht worden. Man glaubt hier, daß die große Zahl der Sachverständigen alles bis in die weitestgehenden Einzelheiten geprüft hat und daß diese Sachverständigen das Projekt für absonderlich durchführbar halten.

Der alleinige Grund für seine bisherige Nichtdurchführung seien jedoch die großen Kosten, die auf etwa 16 bis 18 Milliarden veranschlagt werden. Das ist auch der springende Punkt für die Regierung, die sich schon einem weiteren Ausbau der Trans-Sahara-Bahn aus allgemeinen finanziellen Erwägungen allen Vorhaben zum Trotz verweigert hat. Die Anhänger des in der Tat gigantischen Kanalprojekts haben jetzt mit allen wirtschaftlichen Überlegungsgründen (siehe Eintrag der Arbeitslosen und spanischen Militärgeländigen) die Regierung gedrängt zu stimmen. Man glaubt aber und auch sich selbst schon die schönsten Bismarckbilder vor, man sieht bereits durch die Landstraße des südfranzösischen Frankreichs Oceanrien, Kolumbien, Brasilien, die hindurchführen und — was gerade jetzt so verlockend klingt — die Geschwader der französischen und britischen Kriegsmarine auf und abdammen.

Hören wir, wie man sich die Durchführung des Ganzen denkt. Die Trassierung würde sich im Großen und Ganzen an die bisherige Linienführung der bereits bestehenden Kanäle halten, die parallel zu den Burenen von Bordeaux an der Gironde mündend über Toulouse nach Narbonne bzw. nach Sète am Mittelmeer führen, d. h. also der Garonne, Tarn, Hérault und der anstehende Südkanal. Diese Kanäle sind nur 2 Meter breit und 2 1/2 Meter tief, nur für Fischschiffe von etwa 200 Tonnen befahrbar.

Das gegenwärtig gültige Projekt des Zweimeere-Kanal sieht eine durchschnittliche Kanalbreite von 120 Meter und eine Durchschnittstiefe von 13 1/2 Meter bei nur 13 Schichten vor. Der Kanal würde also vollaus für den Tiefgang der größten Ozeanische ausreichen. Natürlich weist so ein riesiges Projekt eine Anzahl von Einzelheiten technischer und geologischer Natur auf. Eine der Hauptschwierigkeiten besteht darin, den Wasserpegel auf den verschieden hohen und sehr langen Schiffsabzweigungen immer auf der nötigen Höhe zu halten. Aber man hat sich bereits ein kompliziertes System ausgedacht, mit dem dieses Hindernis beseitigt wäre.

Alle diese technischen und landschaftlichen Probleme sind in zehnjähriger Arbeit auf dem Papier überwunden und ihre Lösungen liegen kontrolliert und ausgeheckt von namhaften Kanalbauern und Konstrukteuren, in hohen Ämtern im Büro der Technischen und Wirtschaftlichen Gesellschaft zu Errichtung des Zweimeere-Kanal. Es bedarf also demnach nur des Kommandos der Regierung und der nötigen Summen.

Die Frage der Rentabilität ist wohl diejenige, die am leichtesten zu beantworten ist. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß ein solcher Kanal der Handelsflahrt wirklich große Vorteile bringen würde. Der ganze Seeverkehr zwischen Nordafrika nach dem Mittelmeer und weiter nach dem roten und bernen Ozean zu erfolgen, und der rund 1500 km messende Umweg um die spanische Halbinsel könnte erspart bleiben. Man macht geltend, daß der Kanal eine ebenso große bzw. größere Frequentation anziehen würde, wie die Straße von Gibraltar und der Suezkanal. Man will den Berechnungen über den neuen Kanal eine Abschätzung von 100 Millionen Tonnen im Jahre zu Grunde legen. Somit würden also genügend Kanalgebühren erzielt werden, um den Kanal amortisieren zu können, und in militärischer Hinsicht gibt man sich ebenfalls bereits schonsten strategischen Träumen hin.

Der französischen und englischen Flotte wäre neben der Straße von Gibraltar ein weiterer und wichtiger Weg zum Mittelmeer bzw. zum Atlantik erschlossen, was eine viel größere Handlungsfreiheit bedeuten würde. Den Streitkräften, die auf die Verwundbarkeit eines solchen Kanals durch die moderne Luftwaffe im Krieg hinweisen, wird entgegen, daß man ja

### Baldiges Ende des spanischen Krieges

Uebereinstimmende Auffassung der Londoner und Pariser Presse

(Eigene Funkmeldung)

London, 7. März. Die Londoner Presse rechnet jetzt mit einem baldigen Ende des spanischen Bürgerkrieges. In großer Aufmerksamkeit berichten heute früh die Zeitungen über die letzten Ereignisse in Nordspanien, die Flucht Negrins und Del Bago, den Regierungswechsel in Madrid und die Fahrt der rotspanischen Flotte in Richtung Bizerta. Die meisten Blätter melden aus Madrid, daß die Bevölkerung Nordspaniens völlig friedlich und nicht mehr gewillt sei, den unnützen Widerstand fortzusetzen. Die „Times“ rät heute den Rotspaniern, keinen Widerstand mehr zu leisten sondern sich zu ergeben, zumal eine Uebergabe dem Wunsch der Mehrheit des Volkes und den Interessen ganz Spaniens gerecht wäre. Wohl machten die Roten den Versuch, eine Amnestie für die sogenannten politischen Verbrecher als Bedingung zu stellen, die sie jedoch bei der jetzigen Lage kaum durchdrücken könnten. „Daily Telegraph“ erklärt, es fände nun

fest, daß das Volk in Nordspanien kriegsmüde sei und den Frieden suche. Ueber die letzten Meldungen aus Spanien könne man sich nur freuen, denn sie kündigten anstehend ein baldiges Ende des Krieges an. Für die Rotspanier sei es völlig hoffnungslos, den Kampf fortzusetzen. Nach ungeheuren Opfern und Anstrengungen habe jetzt endlich die nationale Sache triumphiert.

Auch die Pariser Frühlingspresse vom Dienstag widmet den Ereignissen in Nordspanien besonders in Madrid, große Aufmerksamkeit. Allgemein kommt dabei die Ansicht zum Ausdruck, daß der Krieg nun schnell seinem Ende entgegenstehe. „Revue Parisienne“ behauptet, daß die Kommunisten in Madrid und in anderen Städten Nordspaniens ausgeschaltet seien. Sämtliche kommunistischen Zentren seien beseitigt und die kommunistischen Führer händen zum Teil unter Bewachung. Das Blatt rechnet mit einem Waffenstillstand in aller nächster Zeit.

### In wenigen Zeilen

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in Leipzig, die in der römischen Presse starke Beachtung findet, wird vom „Messagero“ als eine neue dringende Warnung an die Welt bezeichnet, daß der deutsche Kolonialanspruch auf einem nicht abzulassenden Recht beruhe.

Unter dem Leitgedanken „Leistung und Charakter — Lebenszüge des schaffenden deutschen Menschen“ wurde am Montag in den Räumen der Staatsbibliothek in Berlin eine Ausstellung eröffnet, die im Rahmen der Fortbildungswerk des Jahres 1939 einen lebendigen Querschnitt durch das gesamte deutsche Fachschrifttum vom handwerklichen Schriftgut der alten Handwerke und Zünfte bis zum Schaffen der Gegenwart gibt.

Nach ihrem offiziellen Abschluß besichtigte am Sonntagabend der Führer in Begleitung von Direktor Berlin und Oberingenieur Otto Schürz, dem Geschäftsführer des Reichsverbandes der Automobilindustrie und der Wirtschaftsgemeinschaften Fahrzeugindustrie, nachmalig eingehend die Automobilindustrieausstellung.

Die Besucherfahrt auf der großen technischen und Bauausstellung in Leipzig belief sich am Eröffnungssonntag auf 139.714. Am ersten Messesonntag der Frühjahrsmesse 1939 wurden 132.663 Besucher gezählt.

### Negrin und del Bago geflohen

Die rote Kriegsflotte auf der Flucht nach Bizerta

Paris, 6. März. Die Havas aus Toulouse meldet, daß die beiden bolschewistischen Oberbefehlshaber Negrin und del Bago am Montag auf französisches Gebiet geflüchtet. Sie sind mit einem spanischen Verkehrsflugzeug auf einem Flughafen in der Nähe von Toulouse gelandet und haben sich sofort im Auto nach Toulouse begeben, wo sie in einem Hotel abgestiegen sind. Gleichzeitig wird angekündigt, daß wahrscheinlich noch ein weiteres Flugzeug aus Nordspanien eintreffen werde, in dem sich weitere Mitglieder des Negrin-Auslasses befinden.

Eine halbe Stunde nach der Landung des Flugzeuges in Toulouse, an dessen Bord Negrin und del Bago gewesen waren, ist auf dem Flughafen Francaza ein zweites Flugzeug eingetroffen. Dem Flugzeug entstieg eine ganze Reihe bolschewistischer Oberbefehlshaber, darunter vor allem die bis vor kurzem im Negrin-Auslass als „Minister“ fungierten hatten.

Die ganze rote Kriegsflotte hat sich am Montag vor dem Hafen von Algier eingestellt. Sie besteht aus drei Kreuzern, zehn Torpedobootzerflößen und mehreren kleineren Einheiten. Von den französischen Behörden wurde der roten Flotte die Einfahrt

nach dem Hafen von Algier verweigert. Die Flotte wurde vielmehr aufgefordert, sich in den Kriegshafen von Bizerta (Tunesien) zu begeben, da nur dort die nötige Gelegenheit vorhanden sei, um die Flotte zu entwaffnen und die Mannschaft zu internieren. Unter scharfer Bewachung französischer Militärflugzeuge machte sich die rote Flotte daraufhin wieder auf den Weg in östlicher Richtung nach Bizerta. Die Tatsache, daß die rotspanische Flotte, deren Loyalität bisher in allen Meldungen aus dem roten Lager immer stark betont worden war, sich auf der Flucht befindet, zeigt deutlich, daß die rote Herrschaft in Cartagena nicht unbefristet ist.

Auf dem Flughafen Senia in Algier landete am Montag vormittag wiederum ein Flugzeug aus dem roten Nordspanien. Bei den acht Passagieren handelte es sich meist um Sowjetrussen. Weiter war eine Frau darunter, die mit dem berüchtigten rotspanischen Flottenchef, der Passonaria, große Ähnlichkeit hat. Einige Zeit später trafen zwei weitere rotspanische Flugzeuge aus Alabaca mit „Offizieren“ und Zivilpersonen an Bord ein, darunter der „Unterstaatssekretär“ Alberti und seine Frau.

### Rundfunkkrieg Prag—Moskau

Scharfe tschechische Abfrage an die bolschewistischen Unruhehelfer

Prag, 6. März. Die theoretisch noch im Verhandlungsstadium mit der Tschecho-Slowakei stehende Sowjetunion überschüttet auch weiterhin ihren „Vertragspartner“ durch die Sender Kiew und Moskau mit einer Flut von Beschimpfungen und Verdächtigungen aus Wut über die Tatsache, daß nun auch diese bislang so starke kommunistische Position angegriffen wird. Die beiden Sowjetsender wenden sich fast täglich an die Bevölkerung der Tschecho-Slowakei mit Aufrufen zum Wider-

stand gegen die Regierung von Prag, wobei nicht nur die Regierung und die tschechische Nation beschimpft, sondern auch der Versuch gemacht wird, die nationalen Leidenschaften der Tschechen gegen die Deutschen und insbesondere gegen den Nationalsozialismus zu schüren.

Nach der ersten, noch recht zahmen Antwort reagierte nunmehr der Prager Sender mit einer scharfen Zurückweisung auf diese Versuche der direkten Einmischung Moskaus in die innerstaatlichen Angelegenheiten der Tschecho-Slowakei. Der Prager Sender erklärte, daß Verfasser und Anführer der kommunistischen Sendebühne zweifellos die aus Prag geküchelteten kommunistischen Pläne seien, die mannehr von Moskau aus ihre im Stich gelassenen Anhänger zur Fortsetzung der Wählerarbeiten anzuregen wollten. Die Tschechen hätten jedoch die letzten Erfahrungen die sie mit ihren sogenannten befreundeten und verhandelnden Staaten, den „slawischen sowjetischen Unken“ einbezogen, gemacht hätten, nicht vergessen. Niemand habe den Moskauer Machthabern das Recht eingeräumt, die nationale Ehre der Tschechen anzugreifen, und die Tschechen lehnten sehr entschieden jede Ein-

mischung Moskaus ab. Prag habe gegenwärtig die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden und müsse dabei erkennen, daß ihm jetzt Sowjetrußland in den Rücken falle.

Die Tschechen, so führt die Prager Erklärung fort, die sich doch an Ort und Stelle von der Verlogenheit der Moskauer Behauptungen überzeugen könnten, müßten sich beim Anhören dieser Sendungen aus Moskau und Kiew ein richtiges Bild über die Situation in der Sowjetunion selbst machen, und man müsse sich fragen, wie es denn eigentlich um die Wahrheit in anderen Angelegenheiten der Vergangenheit bestellt war.

### Belgiens Parlament aufgelöst

Brüssel, 6. März. König Leopold von Belgien beschloß heute nachmittag die Auflösung des belgischen Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Wahlen werden am Sonntag, 2. April, stattfinden.

### Gegen unwahre Meldungen

Scharfer Tadel Chamberlains

London, 7. März. In Beantwortung einer Unterhausefrage tadelt der Premierminister am Montag sehr scharf die Veröffentlichung von unwahren oder übertriebenen Nachrichten in einem gewissen Teil der englischen Presse. Chamberlain erklärte, er habe festgestellt, daß ein gewisser Teil der Presse nicht selten sensationelle und ungenaue Meldungen über die internationale Lage veröffentlicht habe. Der Außenminister und er selbst hätten bei zahlreichen Gelegenheiten darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß die Presse in aufrichtiger Fragen Zurückhaltung übe. Diese Ansicht werde von Journalisten und Zeitungen, die mehr Verantwortungsgesühl hätten, voll geteilt ebenso wie von den hinter diesen Blättern stehenden Kreisen. Er hoffe, daß ihr Einfluß gering werde, um den unerwünschten praktischen Einhalt zu gebieten.

Als der konservative Abgeordnete Morris in diesem Zusammenhang darauf hinwies, daß der „Evening Standard“ am Freitag eine unwahre Meldung veröffentlicht habe, daraufhin Italien eine Million Mann einberufen haben soll, was bis zur Veröffentlichung eines Dementis große Verwirrung und schwere geschäftliche Verluste verursacht habe, wurde von mehreren Unabgeordneten die Frage eines Untersuchungsausschusses aufgeworfen. Chamberlain erklärte jedoch, daß er an die Veröffentlichung eines solchen Ausschusses nicht denke.

### Der Bizekönig greift ein

London, 6. März. Nach Berichten aus Neu-Delhi hat der Lord Viceroy Linlithgow in den Streit zwischen Gandhi und dem Herrscher von Rajkot nunmehr eingegriffen. Er wird Verhandlungen mit der Kongresspartei eröffnen.

**Eine neue Regelung**  
Deutsch-tschecho-slowakische Zusatzvereinbarung unterzeichnet

Berlin, 6. März. Am 4. März wurde durch Vertreter der deutschen Regierung und der tschecho-slowakischen Regierung eine Zusatzvereinbarung zu dem am 20. November 1938 abgeschlossenen Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen unterzeichnet.

Im § 2 dieses Vertrages war vorgesehen, daß die tschecho-slowakische Regierung bis zum 10. Juli 1939 verlangen konnte, daß deutsche Staatsangehörige und ihre Angehörigen das tschecho-slowakische Gebiet verlassen müssen, wenn sie erst seit dem 1. Januar 1910 dort zugezogen waren, ein entsprechendes Recht bestand für die deutsche Regierung in bezug auf die nach dem 1. Jan. 1910 in das mit dem Deutschen Reich vereinigte Gebiet zugezogenen nichtdeutschen Staatsangehörigen.

In der Zusatzvereinbarung ist vorgesehen, daß beide Regierungen vorläufig von diesen Rechten keinen Gebrauch machen werden, bis es eine anderweitige Verständigung treffen. Gleichzeitig sind die Fristen für die Abgabe von Optionserklärungen, die nach dem Vertrag am 20. März abließen, bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

**Volksgesundheit und Genußgifte**  
Dr. Ley über die wahre Lebensfreude für den Arbeiter

Frankfurt a. M., 6. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Sonntagmittag auf einer großen Kundgebung, mit der die zweite Reichstagung „Volksgesundheit und Genußgifte“ im Saalbau eröffnet wurde. Organisator Dr. Ley sprach über die Lebensfreude des Arbeiters und erklärte, daß der Kampf gegen den Alkoholismus schon in der Vergangenheit nicht untätig gewesen. Vor der Wachtübernahme sei die reiche Obstwelt vielfach unbenutzt geblieben und verdorben, während man heute nicht wisse, woher man die Äpfel und Beeren nehmen solle, um das Bedürfnis der Süßmohre zu befriedigen.

An Stelle des verhängten Reichsärzteführers Dr. Wagner sprach Geh. Rat Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch über die Aufgaben und Ziele der Tagung. — Das Problem der Volksgesundheit müsse in die Hände der Ärzte hinaus und erstreckte sich auf alle Lebensgebiete unseres Volkes. Dabei sei die Gesundheitsführung zu einem zentralen Arbeitsgebiet der Sozial- und Kulturpolitik im Dritten Reich geworden. „Wir wollen“, so erklärte Prof. Sauerbruch, „daß der einzelne sein Leben in freier Entscheidung führt, und wir wissen auch, daß zu gegebener Zeit ein Glas Wein oder Bier ein Sorgenbrecher aus Seelennot sein kann. Der Kampf gilt dem Mißbrauch der Genußmittel.“

Von hitlerischem Weisheit begrüßt, nahm dann der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Das Thema der Verhandlungen, betonte er, sei weltanschaulich bedingt. Denn es handele sich um eine neue Lebensauffassung, nämlich die Wandlung vom Einzelwesen zur großen Gemeinschaft. In diesem freien Gemeinschaftsleben wolle man nicht die Lebensfreude töten, ohne falsche Moral müsse man sich aber gerade darum mit der Frage der Genußsucht auseinandersetzen. Wer es vertragen könne, möge trinken oder rauchen. Aber in dem Augenblick, wo er seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sei, müsse er es lassen. Dr. Ley unterstrich die soziale Seite des Problems, weshalb er das Schwergewicht in erster Linie auf die politische Arbeit gelegt wissen will. Insbesondere wies Dr. Ley auf die breite Propaganda hin, die unter der Jugend gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch umgebt.

„Wir müssen erreichen“, sagte der Reichsorganisationsleiter, „daß unsere Menschen arbeitsfähig bleiben, denn wir brauchen sie alle.“ Es dürfe eben nicht das Höchstziel sein, nach einem bestimmten Alter eine Rente zu haben, sondern das Streben eines jeden müsse dahin gehen, auch im Alter noch schaffen zu können.

**Fortziehung der Fettverbilligung**

Berlin, 6. März. Auf Grund gemeinsamer Anordnung des Reichsarbeitministers und des Reichernährungsministers werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und für Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate April, Mai und Juni im bisherigen Umfang fortgeführt. Die mehrfach geänderten Richtlinien für die Durchführung der Fettverbilligung sind gleichzeitig mit einigen Ergänzungen neu gefaßt worden. Der Kreis der Bezugsberechtigten umfaßt die Empfänger von Verdienstlosunterstützung, Notstands- und Härtefallzuschüsse, von der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen, Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsverordnungsrecht, Sozialrentner, Empfänger von Versorgungsgeldern und von Familienunterstützung, Personen, deren Einkommen den Richtlinien der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, wobei als äußerste Grenze der doppelte Mißsatz der allgemeinen Fürsorge gilt, ferner kinderreiche Familien, die besonders weitgehend herabzusetzen werden sollen, und Anfallende der Wohlfahrtsfürsorge. Margarine-Bezugscheine erhalten Personen, die keinen Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben, auch ihrer wirtschaftlichen Lage jedoch auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Juden sind vom Bezug der Fettverbilligungsscheine ausgeschlossen, dagegen nicht von dem

**Rom erkennt neue Intrigen**

Badoglio zur Inspektion der Befestigungsanlagen in Libyen

Rom, 6. März. Die ruhige Beurteilung der europäischen Lage, wie sie am Wochenende in London zur Schau getragen wurde, erscheint den römischen Kreisen als ein verächtlicher Optimismus, verdächtig deshalb, weil England seine noch vor einiger Zeit „ludischen militärischen Vorbereitungen“ jetzt so weit gefördert zu haben glaube, daß es „allen Eventualitäten“ und die „bisherige Leistung“ aufgeben zu können vermeine.

Die Berichte über die stiebenden militärischen Vorbereitungen Frankreichs in Nordafrika, die, wie sich aus der Mission des Generalkonsulenten von Marocco, General Rogues, ergibt, auf eine Offensive an der tunesisch-libyischen Grenze abgestellt erscheinen, aber darüber hinaus auch strategische Zwecke im Roten Meer verfolgen dürften (wie eine venetianische Demarche in Paris gegen die etwaige Verletzung des Stützpunktes Schich-Said durch Frankreich abgelehnt zu werden scheint), bekräftigten Rom in der Ansicht, daß Nordafrika und insbesondere Tunis die Punkte eines ungeheuren Pulverfaßes geworden sind.

Unter diesen Umständen begrüßt man es, daß Marschall Badoglio seine auf sich lange vorgehene Privatreise nach Libyen auch zur Inspektion der Verteidigungsanlagen an der libyischen Westgrenze benutzt hat, worüber er dem Tuze inwärtigen eingehend Bericht erstattete. Im Rom stellt man weiter fest, daß seit einigen Tagen von der italienischen und deutschfreundlichen Presse wieder einmal allerlei blühende Behauptungen aufgestellt werden, wobei „deutsche Unterboote im Mittelmeer“, „deutsche Truppen in Tropenuniform für Libyen“, italienische Angriffspläne auf

„Dschidant und Tuntis“ und ähnliche Drogenpunkte offenbar den Anlaß zu einer neuen Pressekampagne zwecks Schürung der Kriegsbefürchtungen lieferten sollten, die gewaltigen Rüstungen der Demokratie, denen USA mit seinen Plänen für neue Flottenstützpunkte im Atlantik weiteren Auftrieb gebe, zu rechtfertigen. Die halbamtliche „Voce d'Italia“ meint, wenn man sich bis an die „demokratischen“ Bahnen bewaffnet habe, würde man die Maske fallen lassen, mit der Faust auf den Tisch schlagen und auf die berechtigten Forderungen der totalitären Staaten mit der bewaffneten Aktion der verbündeten großen Demokratien antworten.

Dieses nicht allzu farbenfrohe Bild wird gewissermaßen abgerundet durch die recht durchsichtigen Versuche Frankreichs und Englands, Nationalpatrien wirtschaftlich und militärisch ins Schlepp zu nehmen, zum mindesten aber zu neutralisieren, um Garantien für einen freien Truppendurchzug von Europa nach Afrika und umgekehrt zu erhalten. In Rom verzeichnet man zugleich „Chloroformierungsversuche“, die besonders England in Polen unternahme, in der Annahme, daß Clanos Besuch in Warschau höchstens psychologische Wirkungen hinterlassen habe.

Die italienische Presse brandmarkt als größte Verleumdung des Papstes auch den Versuch Frankreichs, Pius XII. als „Freund der Demokratie“ gegen die autoritären Staaten auszuspielen und besonders Hoffnungen auf den bisherigen apostolischen Nuntius in Paris, Maglione, zu setzen, der neben Kardinal Tedeschini als nächster Kandidat für den Posten des Kardinalstaatssekretärs genannt wird.

**Demokratische Winkeltzüge**

Washington kündigt neue Waffenverkäufe von Flugzeugen nach Frankreich und England an

New York, 6. März. Der jüngste Sturm der Enttäuschung über Roosevelts erstaunliche Flugzeugverkäufe an Frankreich hat sich infolge eines raffinierten Manövers des Präsidenten und der Fährlosigkeit seiner Gegner im Kongress beinahe ganz gelegt.

Bekanntlich richtete sich die Opposition vor allem gegen den Umstand, daß Roosevelt die Bestimmungen der Kriegs- und Marineministerien einfach überging und den Franzosen trotz heftigster Einsprüche des Kriegsministers und Generalsstabschefs Zutritt zu militärischen Geheimnissen verschaffte. Roosevelt verstand es aber in der Folge, die hierdurch aufgeworfenen Fragen auf das äußerste politische Geleise abzuschleifen.

So wurden jetzt nicht nur 615 Flugzeuge an Frankreich und 260 an England geliefert, sondern man spricht in Washington sogar schon ganz offen von noch größeren Zusätzen. Die Senatoren Ryan und Wagner haben bekanntlich anderer Meinung. Ryan hat im Senat einen Gesetzesvorschlag eingebracht, nach dem alle zukünftigen Flugzeugverkäufe aus Ausland zuerst von der Seeres- oder Marineministerialbehörde genehmigt werden sollen. Die ganze Kontroverse erhebt die sonderbare Tatsache, daß die verfassungsmäßigen Vollmachten des Präsidenten als Oberkommandierenden von Meer und Flotte noch nie genau definiert worden sind, sie sind auch in der amerikanischen Verfassung nicht festgelegt. Es gibt aber in der Geschichte der USA mehrere Präzedenzfälle, wo die Volkvertretung den Versuch unternahm, die Zuständigkeit des Präsidenten in Fragen der nationalen Verteidigung zu beschränken. Solche Versuche wurden meist vor dem Obersten Bundesgericht angetragen und zu Gunsten des Präsidenten entschieden.

Wilson war einer jener Präsidenten, die ihre Rechte eifersüchtig wahrten. Er lehnte zum Beispiel einen Vorschlag des Kongresses ab, sich in die Kriegsführung mit einem gemeinsamen Ausschuss des Unterhauses und des Senats zu teilen. Als der Kongress versuchte, für die höchsten Offiziere von Meer und Marine neue Titel einzuführen mit dem Hintertgedanken, diesen Offizieren größere Vollmachten zu geben, scheiterte dieser Plan an der Opposition Wilsons.

Derselbe Vorschlag ist übrigens auch jetzt wieder aufgetaucht und zwar mit der Begründung, das Ansehen der neuerrufenen amerikanischen Wehrmacht erfordere solche Titel. Die amerikanischen Wehrmacht kennt bekanntlich weder den Rang eines Feldmarschalls oder Generalfeldmarschalls noch den eines Chefs der Admiralität, wie der höchste Offizier der englischen Flotte beehrt wird. Wilson machte auch nie von dem sogenannten „Kriegsarmee-Organisationsgesetz“ Gebrauch, das die Schaffung eines besonderen Freiwilligen-Korps vorsah. Hinter diesem Gesetz steckte übrigens die Absicht, den demokratischen Wilson zu zwingen, seinen republikanischen Gegner und Vorgänger Theodore Roosevelt zum Oberkommandierenden des Korps zu ernennen und ihn sofort nach Frankreich zu senden.

Franklin D. Roosevelt hat also auf Grund dieser Präzedenzfälle, die bis auf George Washington zurückreichen, sehr scharfe Worte in der Hand, falls seine Gegner im Kon-

gress es auf eine grundsätzliche Anfechtung seiner Nachnamhaftigkeit ankommen lassen wollten. Mit anderen Worten: der so oft überheblich gepriesenen Volksvirtel ist nicht einmal eine technische Handhabe gegeben, Präsident Roosevelt auf die Wade traditioneller amerikanischer Neutralitätspolitik zurückzubringen! Ein bemerkenswertes Zeugnis demokratischer Menschheit, die Für und Vor zu Winkeltzügen in Richtung einer angeblich verabscheuten Diktatorkraft öffnet.

**Japanische Einkreisungstaktik**

Chinas Politik des „verlängten Bodens“

Tokio, 6. März. Dem Seeresbericht zufolge ist die Stadt Hai-Kow, der nördlichste Punkt der Lunghai-Bahn, die am 4. März von den Japanern genommen wurde, ein Schuldbelasteter des chinesischen Politik des „verlängten Bodens“. Die einst als Mittelstrecke der Salzindustrie so blühende Stadt ist nur mehr ein Trümmerhaufen. Außerdem sind auf einer Strecke von 30 Meilen zwischen Hai-Kow und Hien-Hsin-Kow sämtliche Schienen und Schwellen vom Bahnkörper entfernt worden.

Über den bisherigen Verlauf dieses Städtezerstörungsweges enthält der Seeresbericht folgende Angaben: Auf fünf verschiedenen Wegen rückten die Japaner vor. Es gelang den japanischen Truppen, Hai-Kow innerhalb einer Woche nach Beginn des Vormarsches einzunehmen.

Am 21. Februar stieß das japanische Yamamoto-Detachment von Binti aus (im Südosten der Provinz Schantung) in südöstlicher Richtung vor, ein zweites Detachment rüdte der Lunghai-Bahn entlang nach Osten vor und nahm am 28. Februar Kudow, 20 Kilometer östlich von Sinanthen, ferner Chengtowschen, 8 Kilometer weiter östlich. Ein weiteres Detachment begann seinen Vormarsch von Suifun am Großen Kanal aus und besetzte am 27. Februar Chuwang. Die japanischen Seeres- und Marinesabteilungen, die am 1. März an der Mündung der Kwan-Fluss gelandet waren, führten den Kwan-Fluss aufwärts und nahmen Sinangschulowosen und Suwalin. Der Haupttrupp der Japaner, der Sinangschulowosen eingenommen hatte, machte daraus eine Schwenkung nach Norden und marschierte auf Hai-Kow, während ein anderes japanisches Detachment, das bei Antungwai, der Grenzstadt zwischen den Provinzen Schantung und Kiangsu am 28. Februar überland gelandet war, in südlicher Richtung vorrückte und am 1. März Kama besetzte. Hai-Kow fiel also, bevor noch die japanischen Truppen am 4. März mit ihrem Angriff begannen. 6000 Mann chinesischer Truppen sind nun durch die japanische Einkreisung im Nordosten der Provinz Kiangsu eingeschlossen.

**Japan peinlich berührt**

Frankreich verlegt die japanischen Interessen

Tokio, 6. März. Die nationale Zeitung „Kotsumin Shimbun“ greift die militärischen Maßnahmen Frankreichs in Indochina heftig an. Das Blatt erklärt, daß insbesondere der Ausbau der Befestigungen in der Grenzregion Bucht sowie die ganz allgemeine Verfestigung der Land- und Seestreitkräfte in Indochina eine unmittelbare Bedrohung der japanischen Interessengebiete und der strategischen Sicherheitszonen Japans südlich von Formosa seien.

**Güterwagen gegen Personenzug**

45 Verletzte

Karlsbad, 6. März. Am Sonntag gegen 10 Uhr morgens ereignete sich auf der Bahnstrecke Karlsbad-Johanngeorgenstadt zwischen der Station Neu-Rohlan und Reuders ein Unfallsbahngeschehen. Von der Station Reuders hatten sich drei schwer beladene Güterwagen trotz der angelegten Bremsen auf der steil abfallenden Strecke in Bewegung gesetzt. Dem auf den Güterwagen diensttuenden Bremser gelang es nicht, die Wagen zum Stehen zu bringen. Inzwischen von Neu-Rohlan abgelassene Personenzug konnte nicht mehr verhalten werden, daß ihm drei Güterwagen entgegenrollten. Die unübersehbaren Krümmungen ließen dem Lokomotivführer des nach Johanngeorgenstadt fahrenden Personenzuges keine Notwendigkeit fahrenden Personenzuges wahrnehmen. Die Güterwagen waren, von denen der Bremser knapp vor dem Zusammenstoß noch abspringen konnte. Mit großer Wucht schoben die drei Güterwagen auf den Personenzug auf. Der starke Aufprall beschädigte die ersten beiden Wagen des stark besetzten Personenzuges. Die drei Güterwagen wurden ineinandergequetscht und zertrümmert. Aus den zwei Personenzug wurden 45 Verletzte geborgen, von denen nur fünf schwer, die andern meist leicht verletzt wurden. 13 Verletzte wurden sofort in das Reuders Krankenhaus gebracht, während die andern nach Anlegung von Verbänden der Rotverbänden in häusliche Pflege gegeben werden bzw. weiterreisen. Vom Reuders Bahnhof wurde sofort ein Hilfszug beordert, der in kürzester Zeit eintraf. Die zufällig zu einem Anwesen angetretenen Reuders NSKK-Männer trafen sofort ihren Sicherheitsdienst an um 15.30 Uhr wurde der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls hatten sich der Reichsbahnpräsident und der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Dresden an die Unglücksstätte begeben.

Die zertrümmerten Wagen sind alles, was der tschechischen Bahnverwaltung übernommenen Salvatgut, die mit Blech beladen und Rohlan gehen sollten.

**Ballon „Velbert“ in Seenot**

Korb steigt 16 Kilometer über die Barmische See — Zwei Insassen vom Korb dienlich gerettet

Bremen, 6. März. Das Notarbeits-Kreis-Fliegertage der Station Gärumerfeld im Deutschen Fliegerverein zur Rettung Schiffschiffer reiste am Sonntag zwei Insassen bei in schwerer Seenot geratenen Freiballon „In derberg Velbert“. Der Freiballon war in Velbert (Ahrland) mit vier Personen am Sonntagvormittag gestartet. Zunächst machte er gute Fahrt, geriet dann aber in eine Unübersicht, die jede Orientierung verhinderte. Als aufkommender Sturm den Ballon niederdrückte, gewahrte die Besatzung, zu der auch eine Frau gehörte, zu ihrem Schrecken, daß man sich über der See befand. Bei Ruffensicht lehrte der Korb des Freiballons dann auf Wasser auf und er schickte etwa 16 Kilometer über die Barmische See. Das alarmierte Rettungsboot „Leinrich Thiel“ lief sofort aus und verfolgte den Ballon. Die Frau und ein Mann der Besatzung, die sich nicht mehr im Tauerwerk des durch den Sturm hinuntergeworfenen Ballons halten konnten, waren inzwischen ins Meer getrieben. Mehrere Rettungsleute, die mit dem Boot herbeieilten, sprangen sofort in die Klauen und retteten die bereits Verunglückten. Der Ballon trieb mit dem Ballonführer Oberholt auf einem Mann wieder zur Küste, wo er zum Landen gebracht wurde. Die erheblich verletzten Insassen wurden ins Krankenhaus gebracht.

**Papstkrönung außerhalb der Peterskirche**

Rom, 6. März. Die für Sonntag, 12. März, festgesetzte Krönung des Papstes soll in einer noch nie erreichten Großartigkeit vor sich gehen. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, wird sie nicht innerhalb der Peterskirche selbst vorgenommen, weil dort nur einige Tausende Raum und Sicht gewährt ist, sondern auf dem mittleren Balkon der Basilika, von dem aus Pius XII. schon am vergangenen Donnerstag vielen Zehntausenden den Segen erteilte. Mehrere Hunderttausende sollen jedenfalls die Möglichkeit gegeben werden, dem feierlichen Akt beizuwohnen.

Vorausichtlich am Sonntag, 19. März, wird dann Pius XII. von der traditionellen Titularkirche des römischen Bischofs, der Laterankirche, zum hl. Petrus in der Vatikanstadt überführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird er zum ersten Male die Vatikanstadt verlassen, um sich in feierlichem Zuge — vielleicht sogar in einem offenen, mit einem Thron ausgestatteten Krähwagen — nach der Laterankirche zu begeben. Die ausländischen Kardinele werden erst nach den Krönungsfeierlichkeiten wieder aus Rom abreisen.

Die Befestigung des neuen Kardinalstaatssekretärs wird, wie in unterrichteten vatikanischen Kreisen verlautet, erst in einigen Tagen erfolgen. Auf diesen wichtigen Posten kommt ein aus der politischen Laufbahn kommender Kardinal berufen zu werden. Nach wie vor werden als nächstbestmögliche Kandidaten der Kardinele Maglione, der lange Jahre Nuntius in Madrid war, und Tedeschini, langjähriger Leiter der Nuntiatur in Madrid, genannt.

Englische Polizei gegen indische Arbeiter. Wie aus Kalkutta berichtet wird, kam es weltweit der Stadt in dem Industriegebiet zu schweren Unfällen, in deren Verlauf die Polizei eingreifen mußte. 150 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. 17 Personen wurden verhaftet.

Aus Württemberg

Sohmhaslach, Kr. Balingen. (Todesurteil eines 97-Jährigen.) Durch einen unglücklichen Sturz...

Leonberg. (Leonberg-Kennungen zweigleisig) Am Donnerstag, den 9. März, wird an der Strecke Stuttgart-Zuffenhausen-Calo...

Heilbronn a. N. (Rangierarbeiter tödlich verunglückt) In der Nacht ist auf dem Rangierbahnhof Heilbronn ein Rangierarbeiter im Dienst tödlich verunglückt.

Heilbronn. (Alte auf den Speicher gestellt) Dem oft genug ausgesprochenen Verbot, Alte auf den Speicher zu stellen...

Neustadt, Kr. Waiblingen. (Kind vom Zug erschlagen) Auf Bahnhof Neustadt wurde ein vierjähriger Knabe, der über die Gleise lief...

Friedrichshafen. (Beträger festgenommen) Ein in Friedrichshafen beschäftigter Mann wurde festgenommen, weil er in mehreren Fällen bei Landwirten im Bädischen sich verdingt hatte...

Ulm. (Neubauten und Baupläne) In einer Sitzung der Baubeiräte unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hoepfer...

gestellt. Die Arbeiten an der SM-Dampferhebung in und umgibt sind so weit fortgeschritten, daß das Richtfest am 18. März stattfinden kann.

Der Weidenbäcker

Laufen a. d. Enz. Deutschlands ältester Birt, Johannes König, "Zur Weide" in Laufen a. d. Enz ist nicht mehr. Man hatte ihn im letzten Jahre schon mehrere Male totgesetzt, es hatte jedoch nie gestimmt.

Die Weidenbäcker verlieren der Kreis Balingen eine kleiner markantesten, ja man kann sagen berühmtesten Persönlichkeit. Es war nicht so sehr das hohe Alter...

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 6. März.

Drei Verletzte bei einem Verkehrsunfall. In der Nacht fuhr auf der Kreuzung Schloß- und Börsenstrasse ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen.

Staatliche Hochschule für Musik. Das Sommerhalbjahr der Staatlichen Hochschule für Musik dauert vom 17. April bis 22. Juli.

Mit dem Kraftwagen gegen die Straßenbahn. In der Siemensstraße in Feuerbach fuhr ein Kraftwagenfahrer mit einem Straßenbahnwagen zusammen.

Jetzt wieder Wehrversammlungen

Im Laufe des Monats April finden das erste Mal in diesem Jahre seit der Zeit vor dem Kriege im Bezirke des Wehrkreiskommandos V Wehrversammlungen statt.

Die Teilnahme ist Pflicht, unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Vorlage von Bescheinigung, die von der Ortspolizei oder anderen Behörden oder Dienststellen oder vom behandelnden Arzt auszustellen sind...

Es liegt deshalb im Interesse jedes Wehrpflichtigen d. B., daß er die öffentlichen Bekanntmachungen genau durchliest.

Die Märkte Württembergs

In der zweiten Hälfte des Februar

In der zweiten Hälfte des Monats Februar fanden die Märkte Württembergs nach den amtlichen Berichten der Landesbauernschaft im Zeichen des frühlinghaften Witterungswechsels.

Die Milchproduktion ist in der Berichtsperiode nicht weiter angestiegen. Da die Tiermilkproduktion nicht nachließen, konnte auch die Butterproduktion nicht weiter gesteigert werden.

Die Schlachtviehmärkte zeigten alles in allem genommen — wobei leichte regionale Schwankungen außer acht gelassen werden — eine Zunahme des Großviehauftriebes...

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche wird ein weiterer Ausbruch gemeldet aus Jungsdingen (Kr. Biberach).

Aus der Provinz des Nimmomtsland

Roman von Barbara L. Ginz (Nachdruck verboten.)

„Eine tolle Geschichte! Wer nur sollte ein Interesse daran gehabt haben, den Koffer des Südamerikaners zu hehlen? — Gewiß, es besteht natürlich auch die Möglichkeit, daß ein Gepäckdieb — ach, da kommt ja schon Scalandri! — Na, war es Ihr Koffer?“

„Ja! Ein Reisender hatte ihn beim Zugführer eingekauft. Und das Sonnderbarste dabei ist... Die Worte überstürzten sich aus dem Munde des Südamerikaners. Schräk! und Pfeifend stieg seine Stimme: „Das Sonnderbarste dabei ist, daß aus dem Koffer nichts fehlt!“

„Nennen Sie das so schnell feststellen?“ „Aber die Karten, mein Anzug, die Räder — alles ist da! Aber irgend jemand hat unter den Sachen herumgesehen!“ „Selen Sie doch froh, daß Sie den Koffer wiederhaben!“ beschwichtigte Velot den Erregten.

„Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben, mein Lieber! — Wo haben Sie übrigens den Koffer? Wir werden gleich in Hamburg eintreffen!“ „Ist es tatsächlich schon so weit?“ Der Sekretär warf einen raschen Blick aus dem Fenster auf die vorüberziehenden Häuser. „Ja, Sie haben recht.“

Aber ehtlich gemeinter Dank klang doch nur aus der Stimme Barbara Fletchers, als sie jetzt den beiden Freunden ihres Baters die Hände entgegenstreckte.

„Das werde ich Ihnen nie vergessen! — Nun weiß ich auch, daß wir meinen Vater finden werden!“ Keiner der drei achtete auf das Lächeln, das um Nicola Scalandris Mundwinkel zuckte.

Wenige Minuten später hielt der Zug auf dem Hamburger Hauptbahnhof. Die vier Reisenden traten auf den freien Platz hinaus.

Der hagere Mann mit dem bärtigen, sonnengebräunten Gesicht, der kurz nach ihnen den Zug verlassen hatte, blieb im Schuß des Portals stehen und wartete, bis der Wagen davongefahren war.

Während das Boot mit den vier Reisenden zum „Goldenen Star“ von der Anlegerbrücke hinübergerudert wurde, hatten Barbara, Henning und Velot Ruhe, das Schiff zu betrachten, das nun während der nächsten Wochen ihre Heimat sein sollte.

„Vierter Kapitel“ Während das Boot mit den vier Reisenden zum „Goldenen Star“ von der Anlegerbrücke hinübergerudert wurde, hatten Barbara, Henning und Velot Ruhe, das Schiff zu betrachten...

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“ Das also war Georgia Fletcher. Schlanke und hochgewachsene stand sie da, in einem hellen Leinenkleid, das ihren ebenmäßigen Wuchs vorteilhaft zur Geltung brachte.

zur erkannten Frage öffnen, als Henning Hörder ihr zurief: „Sie werden sicherlich Irving Fletchers Tochter erkannt haben, nicht wahr?“

„Aber, unmerkbar ist die Ähnlichkeit mit den Bildern, die Irving mir zeigte. Aber ich begreife nicht...“ „Fräulein Barbara kam, von der Sorge um ihren Vater getrieben, zu mir. Seit zwei Monaten hat sie keine Nachricht mehr von ihm erhalten.

„Gewiß sehr ich das ein.“ Ein sonderbarer Ausdruck lag wie ein Schleier über dem Gesicht der schönen Frau, ein Ausdruck, den sich keiner der andern so recht erklären konnte.

„Ich freue mich aufrichtig, Barbara, daß wir endlich einmal zusammengetroffen sind, wenn auch ein trauriges Geschick diese Begegnung herbeigeführt hat. Ich hoffe, wir werden die — Rippenhandstücke beseitigen können, die bisher zwischen uns gestanden haben.“

„Kur zögernd ergriff das Mädchen die Hand. Dann ein summes Kopfnicken — kein Wort kam über ihre Lippen. Wenn Georgia Fletcher ein andres Echo ihrer freundlichen Worte erwartet hatte, so ließ sie sich das jedoch nicht anmerken.

„Verzeihung, gnädige Frau“, Doktor Velot hüftete nunmehr, „herr Scalandri sagte uns während der Fahrt hierher, daß wir an Bord der Yacht die letzten Erklärungen über das Verschwinden Ihres Gatten erhalten sollten. Wäre es da nicht angebracht, wenn wir das so bald wie möglich erledigten?“

(Fortsetzung folgt.)



# Eine Mauritius kostet 100 000 RM.

## Doppeljubiläum der Briefmarke — Kuriosa aus der Geschichte der Philatelie

Wie alle kulturellen Erzeugnisse, hat auch die Briefmarke eine höchst bewegte Vergangenheit. Ihre Ursprünge reichen bis zum Jahre 1653 zurück, in dem dem „Maître de requêtes“ — Berichterstatter über Bittvorschriften — Staatsrat M. de Belayer von Ludwig XIV. das Recht verliehen wurde, in Paris eine Stadtpost zu begründen. Von dieser wurden nur Briefe befördert, die mit einem Streifen versehen waren, das durch Eintragen des Abfindungsbetrags entwertet wurde. Allerdings hat diese Einrichtung nur kurze Zeit bestanden. Auch die Einführung von gestempelten Briefumschlägen in anderen Ländern wie z. B. auf Sardinien 1811 war nur vorübergehend. Die eigentliche Briefmarke ist dann später in England erfunden worden. Der Verleger des „Dunder Chronicle“, J. Calmer, machte im Jahre 1837 dem britischen Schatzamt den Vorschlag, die Briefe zur Vereinfachung des Postverkehrs mit aufklebbaren Wertzeichen zu versehen und legte seiner diesbezüglichen Eingabe gleich einige Probestempel bei. Die Anregung des praktischen Zeitungsmanagers fiel auf fruchtbaren Boden und wurde 1839 mit der Royal-Post-Act-Bill zum Gesetz erhoben. In einem eigenen Erlaß wurde die Ausführung von gestempelten Briefbögen, Umschlägen und aufklebbaren Marken verfügt. Am 6. Mai 1840 wurden die neuen Wertzeichen ausgegeben. Die Durchlöcherung der Zwischenräume zur bequemeren Abtrennung der Briefmarken wurde allerdings erst 1862 von dem Engländer Archer erfindet.

Dem britischen Weltreich folgten mit der Einführung von Postwertzeichen Brasilien 1843, die Schweizer Kantone Gené und Zürich 1845, Finnland und — allerdings vorerst nur mit gestempelten Briefumschlägen — die Stadtpost von St. Petersburg 1846, die Vereinigten Staaten 1848, Rußland 1849, Bayern, Belgien und Frankreich 1850, sowie Spanien, Österreich, Sachsen, Preußen, Schleswig-Holstein und Hannover 1851. An weiteren deutschen Staaten bekannten sich 1851 Baden, Württemberg, Oldenburg und ein Jahr später die Postverwaltung von Thurn und Taxis, sowie Braunschweig zur Briefmarke. Verhältnismäßig spät wurden Postwertzeichen in Preußen und Japan — nämlich in den Jahren 1868 und 1871 — eingeführt.

Das planmäßige Sammeln von Briefmarken wird etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben. Ihren Ausgang nahm die neue Naturgeschichte naturgemäß von England, um sich von dort aus bald über Belgien, Frankreich und Deutschland über die ganze Welt zu verbreiten. Bereits im Jahre 1869 wurde in London der erste Philatelisten-Verein gegründet, dem 1874 in Paris der zweite folgte. Im Jahre 1877 wurde dann in Dresden der Internationale Philatelisten-Verein, durch den die bisherige Zersplitterung auf dem Gebiet des Briefmarkensammelns beseitigt wurde, aus der Taufe gehoben. Schon 1898 gab es in Deutschland eine große Sammlerorganisation, die dann 1921 zum „Bund deutscher Philatelisten-Vereine“ erweitert wurde. Im Jahre 1933 gehörten ihm 13 Verbände mit insgesamt 7000 Mitgliedern an. Dabei sind 90 v. D. aller Briefmarkensammler in der ganzen Welt überhaupt nicht organisiert, sondern gehen auf eigene Faust ihrer großen Leidenschaft nach. Haupthandelsplätze für Postwertzeichen sind von jeher London, Newyork, Paris und Berlin. Die Preise sind durch Briefmarkenkataloge — in Deutschland erschien der erste 1862 bei Hirschfeld in Leipzig — genau festgelegt. So wird z. B. die erste Ausgabe der berühmten Mauritius vom Oktober 1847, ein Penny rot und zwei Pence blau, mit 50 000 bis 100 000 Mark bewertet.

Zwar nicht so teuer, doch ebenso begehrt sind

die ersten Briefmarken der einstigen deutschen Kleinstaaten, die alten Rumänen, Schweizer Kantone, einige Spanier, Australier und echten Ausgaben des Kirchenstaates. Auch Neulandbrände wie z. B. die Bezeichnung „Deutsches Reich“ statt „Deutsches Kaiserreich“, Briefmarken mit verkehrt gedrucktem Kopf oder anderen Entstellungen werden hochbezahlt; ebenso sind Lieberbrände, wie z. B. die auf den im Weltkrieg in Belgien und den anderen besetzten Gebieten in Verkehr gebrachten deutschen Briefmarken sehr gesucht. Durch das blutige Völkerringen 1914/18, das eine Unzahl von Neuerwerbungen hervorbrachte, ist überhaupt eine große Begeisterung auf dem Handelsmarkt eingetreten.

Der moderne Briefmarkensammler verfügt über ein umfangreiches technisches und wissenschaftliches Rüstzeug. Es gehören dazu neben Lupe, Pinzette, Kreidestricher und Wasserzettel

ein neuzeitlicher Preis-Katalog zum Sortieren und Bewerten der Postwertzeichen sowie ein mehr oder minder dickes Sammelalbum. Fälschungen aber werden mit den modernsten wissenschaftlichen Hilfsmitteln wie chemischen Lösungen und ultravioletten Strahlen nachgeprüft. Viele Sammler haben sich auf Spezialgebiete „spezialisiert“ und interessieren sich nur für Europa, Kolonial, Flugpost- oder Inflationen. Eine der größten öffentlichen Sammlungen besitzt das Britische Museum in London, das neben einer namhaften Zahl von Postkarten, Briefumschlägen usw. über 200 000 Postwertzeichen verfügt. In Deutschland aber ist es das Reichspostmuseum in Berlin, das sowohl durch seine Reichhaltigkeit, als auch die Kostbarkeit einzelner Schatzstücke das Herz eines jeden Philatelisten entzündet. Daneben gibt es natürlich noch zahlreiche Privatsammler in aller Welt, deren wohlgefüllte Alben ein Vermögen wert sind. So ist das Briefmarkensammeln im Laufe von kaum hundert Jahren von einer Spielerei zu einer wahren Passion von Hunderttausenden geworden.

verschiedenen Lautzeichen-Systeme oder an die Art wie die verschiedenen europäischen Völker die in ihrem Sprachgebrauch übergenommene chinesische Worte schriftlich wiedergeben. Diesem Wort schreiben wir im Deutschen „Tschin“ und die Engländer „Tschin“; wir schreiben eine bekannte chinesische Hafenstadt „Tschin“, die Engländer aber „Chefoo“ (geschrieben ebenfalls Tschin), und das, was hier für Engländer und Deutsche geläufig ist, gilt auch für die Franzosen und andere Nationen. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an die Wiedergabe chinesischer Städte- oder Personen-Namen zu denken um die Notwendigkeit einer Vertauschung der wachstums-schriftlichen Wiedergabe zu erkennen.

In Japan hatte man sich ursprünglich auch bei dem sogenannten „Kana-System“ geirrt, dessen Regeln es gestatten, mit den 25 Buchstaben des abendländischen Alphabets alle japanischen Worte in allen Sprachen einheitslich und lautgetreu wiederzugeben. Also eine sehr einfache und einfache Sache, die in den Augen eines gelehrten, sehr bekannten und durchaus ernst zu nehmenden japanischen Professors nur ein einen Nachteil hatte, daß sie eben zu einfach war! Jedenfalls hat sich der genannte Professor ein System ausgedacht, das von Staats wegen nun auch zur „Einführung“ bestimmt werden ist, das allerdings den einen „kleinen“ Nachteil hat, daß es weder die Japaner, die es sich gar nicht zu lernen brauchen weil sie in dem eigenen, bewährten Kana-System haben, noch die Europäer verstehen! Um nur ein Beispiel zu nennen: Jeder kennt den berühmten heiligen Berg der Japaner, den „Fuji“. So werden die Japaner auch so schreiben ihn die Deutschen, während ihn die Franzosen schriftlich als „Fouji“ wiedergeben. Abkürzen ein „F“ in „Fuji“ wiederzugeben ist „F“ selten werden würde, „Fuji“, das würde aber „Fuji“ wieder ein Mißverständnis ergeben! Nach Ansicht des japanischen Professors soll nun dieser international als „Fuji“ bekannte Berg für sämtliche mit lateinischen Buchstaben als „Fuji“ lauten, voranschreitlich, weil es sich um ein unbestimmtes „F“ am Anfang handelt und das „Fuji“ also nun kommt endlich die „Berge“ dieser langen Vorgeschichte. In spanischer Handelsmarine heißt unter anderem ein wunderliches großes Passagier-Schiff, das den Namen des „Brüder Chichibu“ trägt und auf der Linie Japan-Hawaii Amerika angeht. In großen weißen Buchstaben leuchtet am Bug und Heck der Name „Chichibu“, um dem Schiff im ganzen Pazifik den besten Ruf zu verschaffen. Da nun aber die japanische Regierung das oben skizzierte „Neue System“ als „allgemein verbindlich“ für die Wiedergabe japanischer Worte mit lateinischen Buchstaben eingeführt hat, hat auch die Kreederei der „Chichibu“ gehört. Schwere Verurteilung den gut eingeführten Namen im Sinne der neuen Regelung abändern müssen. Die „Chichibu“ heißt seitdem „Tibbu“! Nun, das wäre nicht leicht nicht weiter schlimm gewesen, wenn das Schiff auf seiner Hin- und Rückreise nicht jedesmal hätte Hamai anlaufen müssen, wo der Dampfer jedesmal Gegenstand der peinlichen „Ovationen“ gewesen ist. Denn „Tibbu“ bedeutet in der hawaiischen Sprache — ich kann es leider nicht, aber alle Fernostreisenden haben es mit fröhlicher Freude berichtet — ein schändliches Wort! Jemand etwas mußte also schreiben, um dem Schandmal ein Ende zu machen. Das einfache wäre natürlich gewesen, die „Tibbu“ wieder „Chichibu“ zu nennen, aber das geht leider nicht. Denn einmal wäre es ein Verstoß gegen die Schrift-Verordnung und zum anderen eine tödliche Beleidigung für den Bruder des Kaisers gewesen... es gab nur eine Lösung: das ganze Schiff mußte umgetauft werden, und so heißt die Chichibu also nun „Kamafura“ mit dem bekannten japanischen Vordereck. Gut gefüllte Schiffe umzutauften ist nun bekanntlich in wirtschaftlicher Hinsicht genau so nachteilig wie etwa den Namen irgend einer gut eingeführten „Marke“ abzuändern. Aber was soll man machen? — fragt resigniert eine Fernost-Reisende — „niemand in der Welt gibt gerne zu, daß er sich geirrt hat, und am allerwenigsten ein Gelehrter, der eine neue Theorie aufgestellt hat“.

# Die Geschichte von Chichibu und Tibbu

Chichibu und Tibbu sind nicht etwa, wie man annehmen könnte, ein malakisches oder hawaisches oder mitronesisches Liebespaar, sondern Chichibu und Tibbu... also, um das zu verstehen, muß man mal wieder, wie bei allen fernöstlichen Dingen, etwas weiter ausholen. Nämlich:

Die Chinesen haben bekanntlich eine Buchstaben, sondern nur „Zeichen“ oder „Bilder“, das heißt: wer chinesisch schreiben lernen will, muß für jeden nur irgendwie von der Menschheit erdachten „Begriff“ also für jedes Wort, das wir durch einfache Zusammenstellung einiger Buchstaben des Alphabets schriftlich festhalten können, ein besonderes Zeichen lernen. Also deren 40 000 oder 80 000! Keine Ahnung, wieviel solcher Wortbegriffe es in der Welt gibt.

Das ist natürlich recht schwierig und umständlich. Infolgedessen haben die praktischen Japaner, die sich ebenfalls ausschließlich der chinesischen Bilderschrift bedienten, diese komplizierte Schrift zu vereinfachen versucht.

Zuerst haben sie die „Kana-Zeichen“ erfunden, deren jedes einer Silbe entspricht, und deren graphische Wiedergabe in ihrer Einfachheit und Klarheit an etwas veränderte und vereinfachte, große lateinische Druckbuchstaben erinnert.

Im allgemeinen werden jedoch diese „Kana-Zeichen“ noch mit den chinesischen Bildzeichen zusammen verwendet. Trotzdem sind auch diese „Bild-Zeichen“ für das Anfertigen der Schrift gewöhnliche europäische Hirn recht schwer zu erlernen, und auch in Japan hat man seit geraumer Zeit erkannt, daß im Hinblick auf den fortschreitenden Ausbau der Vegetationen zum Weizen eine weitere Vereinfachung der japanischen Schrift und deren Ertrag durch die lateinischen Zeichen sich auf die Dauer nicht mehr umgeben läßt. Die Schwierigkeit war und ist nur die: Wie soll man die japanischen Worte mit lateinischen Buchstaben möglichst lautlich und vor allen Dingen für alle Völker Europas einheitlich wiedergeben? Um das zu verstehen, denkt man nur an die vielen „Silb-Zeichen“ der



Erste Volkszählung in Großdeutschland

Am 17. Mai findet die im vorigen Jahr aufgeschobene Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Noch sind die Zählblätter in Kästen verpackt, die in die einzelnen Zählbezirke verschickt werden (unser Bild).



Die Festigung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung im Haus der Flieger

Auf der Festigung wurde die höchste Auszeichnung der deutschen Luftfahrtwissenschaft, die Hermann-Göring-Gedenkmünze, als erstem dem Göttinger Universitätsprofessor Ludw. Brandt verliehen. — Von rechts: Professor Gabrieli-Turin, Reichsminister Ruff, Generalmajor Brandt, Generalleutnant Udet, General der Flieger Stumpff, Professor Dr. Brandt.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

7. März

Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Elbingen geb. (gest. 1933).  
Der Führer verkündet die Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches über die bisherige entmilitarisierte Rheinlandzone. — Neue deutsche Friedensvorschläge: Nichtangriffspakt mit Frankreich und Belgien auf 5 Jahre. — Luftpakt mit den Westmächten.

## Stadt Neuenbürg

**Wetter.** Mit der noch zum Wochenende allerseits gelobten Schönwetterperiode war es einmal wieder nichts. Seit gestern nachmittag geht ein anhaltender Regen nieder, dazu ist es noch auffallend warm. Mit den Schneereifen in den höheren Gebirgszügen wird diese Witterung rasch aufreimen. Die harten Niederschläge verursachen ein rasches Anschwellen der Wasserläufe, zumal das Schmelzwasser durch das Schneewasser stark verstärkt ist. Die Elz ist schon beträchtlich angeschwollen und hält der starke Regen noch weiter an, so ist mit Hochwasser zu rechnen.

**8. März.** Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am Freitagabend im Gasthof zur „Sonne“ einen Mitgliederappell ab. Nach Eröffnung desselben durch den Ortsgruppenleiter gab dieser zunächst einige Bestimmungen und Verordnungen bekannt. Dann verlas er die „10 Gebote“ für den Nationalsozialisten. Im weiteren Verlauf des Abends sprach Wg. Ruff zum Parteiprogramm. Nachdem er die 25 Punkte des Programms verlesen hatte, wies er auf die Veränderlichkeit des Programms hin. Dann zeigte er die Gesetze und Verordnungen an, die notwendig waren, um die Bedingungen dafür zu schaffen, daß die einzelnen Punkte des Programms zum Teil schon erfüllt sind oder noch erfüllt werden können. Seine Ausführungen waren sehr klar gehalten, so daß jeder sie verstehen konnte und ihnen gespannt folgte. Nach einem dreißigminütigen Singen der Hymnen wurde der Abend mit dem Gott-Begegnung geschlossen.

**6. März.** Am vergangenen Samstag hielt der Männer-Gesangsverein „Profina“ im Gasthaus zum „Baldhorn“ seine Hauptversammlung ab. Vereinsvorsitzender Eugen Bachteler berichtete in längeren Ausführungen über die Tätigkeit innerhalb des Vereins, wobei er insbesondere die guten freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarvereinen in Oberhausen, Othenhausen und Renbach betonte. Hierauf verlas Schriftführer Heinrich Schmidt das Protokoll, in welchem alle wesentlichen Beschlüsse des Vereins schriftlich niedergelegt waren. Anschließend gab Kassenerleiter Karl Schönthal den Kassenerbericht bekannt. Aus dem Ergebnis sprach die rege Tätigkeit und das segensreiche Wirken des Vereins am offensichtlichsten, denn der Kassenbestand hat sich gegenüber den Vorjahren um mehr als das Dreifache erhöht. Hierauf wurde der Bericht des Sängervorstandes Ernst Bächler entgegengenommen. Er wies darauf hin, daß im abgelaufenen Jahr die Zahl der Singstunden vom Vorjahr nicht erreicht wurde infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche und Erkrankung des Dirigenten. Mit besonderer Genauigkeit konnte er berichten, daß die Sänger Walter Kausy, Ernst Müller, Ernst Bächler, Adolf Joch, Wilhelm Genth und Karl Schönthal alle Singstunden besucht haben. Dieselben wurden für ihre Treue besonders geehrt. Sodann dankte der Vorstand allen Mitgliedern für ihre Opfer und Mühen, die sie für die deutsche Lied gebracht haben und forderte sie auf, auch weiterhin mitzuarbeiten. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Nach kurzer Beratung wurde der frühere Vorstand einstimmig erneut zum Vorstand ernannt. Es wurden noch einige gefangene Darbietungen gegeben und die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem geselligen Beisammensein zu Ende geführt.

**Calw, 7. März.** Der hier wohnhafte Mechaniker Otto Andrer ist letzten Samstag auf der Fahrt nach Stuttgart, wo er seine dort wohnhafte Schwester besuchen wollte, bei Bellingen a. d. S. mit dem Motorrad gefahren. Mit schweren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde er in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht.

## Verkehrsunfälle

**Calw, 6. März.** Am Freitagabend war die Umgebungsstraße bei Altsengstett der Schauplatz eines Verkehrsunfalls, der glücklicherweise noch glimpflich abging. Während ein von der Hirsauer Straße kommender LKW auf die Richtung Einzelfingen in die Reichstraße einbog, die Stämme also noch immer zur Kohlbahn standen, ließ der aus

Richtung Stuttgart heranführende Kraftwagen eines hiesigen Geschäftsmannes in voller Wucht auf das Fahrgestell. Durch den Anprall wurde die schwere Ladung vom Wagen geschleudert und der vordere Teil des Kraftwagens vollständig eingedrückt. Die beiden Insassen wurden erheblich verletzt und fanden sofort im Krankenhaus Aufnahme. Der Zusammenstoß hätte leicht schlimmere Folgen haben können. — Der Vieh- u. Krämermarkt, der mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche seit Mai letzten Jahres ausfallen mußte, wird diese Woche erstmals wieder stattfinden.

**Nagold, 6. März.** Dieser Tage ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle, wobei zwei Schulknaben erheblich verletzt wurden. In der Herxberger Straße wurde ein achtjähriger Schulkunde von einem Verkehrskraftwagen angefahren. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — In der Altsengstetter Straße wurde ein zehn Jahre alter Knabe beim Überqueren der Fahrbahn von einer Radfahrerin angefahren. Bei dem Sturz zog er sich ebenfalls eine Gehirnerschütterung zu und mußte sofort in das Krankenhaus verbracht werden.

## Aus Pforzheim

Die Sammlung für das WBB

am Samstag und Sonntag wurde diesmal etwas origineller aufgezogen. In den Nachmittagsstunden waren Platzkonzerte auf verschiedenen Plätzen, die viel Publikum anlockten. An verschiedenen Straßenecken sah man riesenplakate mit der Untidigung, daß hier Volkstrauern ausgerufen seien. Fast

jeder Volksgenosse hatte etwas zu „verzollen“ und bei den engen Durchgängen war es nicht leicht, unkontrolliert durchzuschlüpfen. Auf diese Weise kamen ziemlich hohe „Sollgebühren“ ein. Wer noch einen Pfennig übrig hatte, dem war Gelegenheit geboten, ihn in den „Ringelbeutel“ zu werfen, den ein Mann hoch zu Hof und entsprechend kostümiert nach allen Seiten hinausstreckte. Hitlerjugend und die Angehörigen vom WBB zogen durch die Straßen und feuerten in Liedern zum Opfer an. Auch sah man Kostüme aus der Weimarerzeit, in die sich junges Volk gekleidet hatte und die einen gewissen Anreiz boten, sich auf die Straße zu begeben. Auch am Sonntagmorgen waren die Sammler eifrig am Werk.

### Von 8 Uhr bis Mitternacht

dauerte eine Veranstaltung, die von der NSDAP, „Kraft durch Freude“ im Stadt-Saalbau arrangiert worden war. Nicht weniger denn 19 Programmnummern wurden am laufenden Band gegeben: Stuttgarter Volksmusik, Tanz in allen Variationen, Tenorsolo, Humor und Gesang. Käthe Jtzer vom Staatstheater Stuttgart markierte die Ansagerin mit viel Witz und Schürren. Am besten aber gefiel Maria Bandler, die bekannte Film-, Kunst- und Bühnenkünstlerin aus Berlin. Alles drängte zur Bühne, als sie Autogramme gab. Ihre Darbietungen fesselten umgeben und es fehlte nicht viel, hätte man die Künstlerin durch den Saal getragen, so groß war die Begeisterung für sie und ihr Können. Es war gewiß nicht schön, dieser Veranstaltung den Billy Reichert gewissermaßen vor die Nase zu setzen, um so den Besuch der großartigen Veranstaltung erheblich zu beeinträchtigen. Für solche Spekulationen hat man in Pforzheim kein Verständnis.

# Die Zukunftsaufgaben Wildbads

(Schluß)

Der Bürgermeister berichtete dann noch über die wichtigsten Angelegenheiten, welche die Stadtverwaltung im abgelaufenen Jahre beschäftigt und meistens auch wichtige Gegenstände der künftigen Arbeit sind:

Der Ende 1937 begonnene Straßenbau der Stadt zum Kurpark der Luftwaffe bei der Hochwiese kam noch genau einjähriger Bauzeit zu Ende. Die Straße bedeutet ein gutes Stück Fortschritt für Wildbad und zwar in Hinsicht auf die allgemeine bauliche Entwicklung, wie auch auf die Gestaltung der Nachbarschaft der Kuranlagen und hinsichtlich der sonstigen Wirkung auf den Kurbetrieb. Es erweist sich immer mehr als richtig, daß die Stadt, als das Reichsluftfahrtministerium sich schon für den Bau einer Zufahrt zum Kurpark von der Siedelallee her entschieden hatte, sich nochmals für die jegliche Lösung einsetze. Für die Stadt hätte sich früher oder später ohnehin die Notwendigkeit ergeben, den Hochwiesenweg umzubauen; im Zusammengehen mit dem Reich war dies leichter und in besserer Weise möglich. Auch die von der Stadt gebaute elektrische Hochspannungsleitung zur Versorgung des Kurparkes, sowie die vom Reich zu bauende Wasserversorgungsanlage und die Kläranlage, die nach den darüber abgeschlossenen Verträgen beide von der Stadt mitbenutzt werden dürfen, sagen sich günstig in künftige Bedürfnisse der Stadt ein. Die Kosten für die Straße stellen sich mit allem Drum und Dran (Kanalisation, Grundwert usw.) auf rund 300 000 RM. Es ist zu hoffen, daß das Reich seinen Zuschuß auf 250 000 RM festsetzen konnte. An den verbleibenden 50 000 RM, die durch eine vernünftige Preisgestaltung der Bebauung dieses Gebietes sich entwickeln zu lassen, nötigenfalls muß gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen eingeschritten werden. Der Betrieb des Kurparkes selbst wird die Ansichten, daß noch vor der Erstellung des „Haus des Kurparkes“ ein kleiner Winter-Unterhaltungsbetrieb eingerichtet wird, bestimmt verbessern.

Der Brand des Windhofs-Sägewerks stellte die Stadt vor eine besondere Entscheidung in der Frage des Wiederaufbaus. Mit der Übernahme des seitherigen Werkgeländes mit Wasserkraft und mit den dazugehörigen Grundflächen um insgesamt 48 000 qm, gegen gleichzeitige Abgabe ihres Geländes beim Lautenhof, hat die Stadt die künftige Entwicklung in der Hand. Die Wasserkraftanlage wird in erster Linie zur Stromversorgung des Kurparkes dienen, und in der neuen Hochspannungsleitung zwischen Elektrizitätswerk und Hochwiese wird der übrige Strom nach dem Werk und von dort nach Umformung in die Stadt geschickt. (Anmerkung der Schriftleitung: Wir verweisen auf die besondere Beilage zu unserer letzten Samstagausgabe über das neue Lautenhofs-Sägewerk.)

Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk

Teinach will im Quachtal ein größeres Kraftwerk bauen. Als vor Jahren die Stadt Stuttgart den Plan verfolgte, im Quachtal Wasser zu stauen und es zur Trinkwasserversorgung nach Stuttgart zu leiten, haben lebhafteste Auseinandersetzungen darüber stattgefunden, ob durch eine Wasserstauung die Wildbader Heilquellen beeinträchtigt werden können. Die gleiche Frage hat auch jetzt bei dem Plan des GWT eine wichtige Rolle gespielt. Auf Grund der angeführten gründlichen Untersuchungen wurde der von hiesiger Seite zunächst eingelegte Einspruch zurückgenommen. Nach dem Ergebnis der Untersuchungen und nach den in der Sache abgegebenen Erklärungen ist keine Sorge begründet.

Die Umstellung des Elektrizitätstarifs auf einen Grundpreistarif war zu Anfang des letzten Jahres vorbereitet, als bekannt wurde, der Reichskommissar für die Preisbildung werde die Anordnung erlassen, daß die Elektrizitätstarife im ganzen Reich nach einheitlichen Grundsätzen neu aufzustellen sind. Die Verordnung kam im Juli 1938 heraus, und inzwischen sind ihr bis in die letzte Zeit verschiedene Ausführungsanweisungen gefolgt. Die neuen Bestimmungen machen neue Erhebungen und eine teilweise Umarbeitung notwendig. Es ist aber beabsichtigt, die neuen Tarife rückwirkend anzuwenden, damit niemand aus der Verzögerung Nachteile hat. Wenn es soweit ist, wird über die neuen Tarife eine öffentliche Besprechung stattfinden.

Die seit 30 Jahren von der Flughafenbehörde verlangte Sammelkläranlage soll in diesem Sommer gebaut werden. Die Arbeiten sind bereits ausgeführt und der Zuschlag steht bevor. Mit der Anlage werden die hygienischen Verhältnisse Wildbads weiterhin verbessert; für Bauten mit Spülabwässern sollen verschiedene seitherige Erschwerungen weg.

Das Schulhaus in Sprossenhäuser wurde schon vor dem Kriege als nicht mehr ausreichend und den Anforderungen entsprechend bezeichnet. Die Zunahme der Schülerzahl und die Benützung des Schulhauses zu allerlei anderen Zwecken (Versammlungsraum, Schulungsraum für die Parteigliederungen, Ausgabeliste des WBB, Übungsraum von Gesangsverein und Musikkapelle), haben die Sachlage noch weiter zuspitzt. Nach vielen Schwierigkeiten ist es gelungen, das schon gelegene Gelände des Anwesens mitten im Ort durch Kauf zu erwerben. Der Neubau soll sobald als möglich, d. h. nach Bereitstellung des Baugeldes, begonnen werden. Das alte Schulhaus wird dann für die jetzigen Neben-

Kmtl. NSDAP-Nachrichten

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Heute 20.15 Uhr offenes Wiedersehen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Trupp 1 des Sturmes 12/172. Mittwoch den 8. 3. 39, 20 Uhr, Auftreten bei der Mühle in Neuenbürg zur jährlichen Unternehmung. Keine Entschuldigungen.

Der Führer des Trupp 1.

HJ., JV., Bdn., JM.

WBB Schaft 3 und 4 Neuenbürg. Heute Dienstagabend 8 1/2 Uhr Beisammensein im Heim. Beitrag für Monat März mitbringen.

zweck frei.

Die Stadt ist dem Zweckverband des Reiches Calw zum Bau von Heimen der Hitlerjugend beigetreten. Der Zweckverband baut auf dem Hauspargedanken auf, d. h. die von den einzelnen beteiligten Gemeinden jährlich bereitzustellen Bauarbeiten werden zusammengefaßt und aus den gesammelten Geldern werden die Heime der Reihe (Dringlichkeit) nach gebaut; im Endergebnis trägt aber jede Gemeinde den Aufwand für ihr Heim selbst.

An der Lösung der Parkplatzfrage hat die Stadt durch Erwerb des Ernst Blumenthal'schen Hauses und durch andere Verhandlungen weitergearbeitet. Als keine Ueberbrückungsmöglichkeit bis zum Ausbau der größeren Fläche wird in diesem Frühjahr an der König-Karl-Straße zwischen Poststraße und Metzgerweg ein weiterer Abstellplatz hergerichtet, dabei bleibt der Baumbestand erhalten. Diese Verringerung ist zugleich als Teilausführung eines in der Zukunft liegenden größeren Umbaus der König-Karl-Straße anzusehen.

Der Plan der großen Umgebungsstraße ist noch nicht weiter vorangekommen. Die großen und wichtigen Bauausführungen des Reiches lassen zunächst noch solche Projekte zurücktreten. Es ist aber Aussicht, daß schon in verhältnismäßig naher Zeit mit der geordneten Planung und dann auch bald mit der Ausführung begonnen werden kann.

Anknüpfend an die Ausführungen von Kurdirektor Wack wies Bürgermeister Reichling in seinem Schlusswort auf die engen Zusammenhänge zwischen dem Programm der Badverwaltung und den Aufgaben und Plänen der Stadt hin und er sprach die feste Ueberzeugung aus, daß aus diesem Zusammenwirken ein neuer Aufschwung Wildbads erwachse.

Lebhafte Beifall folgte den Ausführungen des Bürgermeisters. Ortsgruppenleiter Bollmer dankte den beiden Rednern des Abends und wies darauf hin, daß die Versammlung ein gutes Bild von den Zielen der Badverwaltung und der auf dem Rathaus bekommen habe. Durch die enge Zusammenarbeit der Stadt, Badverwaltung und Partei sei schon vieles erreicht worden und wird auch in Zukunft von Erfolg gekrönt sein. — Der Ortsgruppenleiter ging dann auf weltanschauliche Fragen ein, die früher oder später ihre Klärung finden werden. Sie werden gelöst werden, so wie die Judenfrage auch ihre Lösung gefunden habe. — Von den örtlichen Angelegenheiten erwähnte er u. a., daß in dem bereits geschilderten ev. Gemeindefeal ein NSDAP-Kindergarten seinen Einzug halten wird. Nach kurzen weiteren Ausführungen schloß der Redner mit einem Gedanken an unseren Führer Adolf Hitler und dem Gott-Begegnung den so anregenden öffentlichen Sprechabend.

## Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 8. März

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Moramusk. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Ein Lied erobert das Reich. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Meister des Volkstanz. 15.00: Sendepause. 15.15: „Kleine Musik aus Budapest“. 15.30: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00 bis 17.10: Tiere im Winterschlaf. 18.00: Dreißig bunte Minuten. 19.00: Das Tanzorchester der BBC, London. 19.15: „Die Minimoa“. 19.45: Die lustigen Dorfmusikanten spielen auf. 20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.10: Opernkonzert. 21.15: Kammermusik. 22.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht.

**NIVEA ZAHNPASTA**  
zahnpflegend, gründlich reinigend  
den Zahnschmelz schonend verhüten  
den Ansatz von Zahnstein  
Klein-Tube 23 Pf.

# Front der Kameradschaft

Der Film

vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938.

Am Mittwoch wird in der Turnhalle in Wildbad der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest aufgeführt. Noch einmal wird in diesem, im Auftrage der Ufa von Dr. Brieger hergestellten Bildwerk das gewaltige Geschehen der Tage von Breslau lebendig werden. In Bild und Ton sind die mitreißenden Wettkämpfe der vielen Zehntausende von Männern und Frauen, sind die politisch und volkspolitisch so unerhört bedeutsamen Kundgebungen festgehalten, die uns die Tage von Breslau unvergesslich machen. Besonders der Schlußtag, der Tag des Bundes, der durch den Besuch des Führers zum einmaligen Höhepunkt dieser feierlichen Tage wurde, ist durch die Kamera in einer Fülle ergreifender und erschütternder Bilder eingefangen worden.

Der erhebende Abschluß auf der Freisportwiese mit den Vorführungen der Männer und Frauen, mit ihrer überwältigenden Schau deutscher Leibeserziehung vor den Augen des Führers, die von Hunderttausenden von Zuschauern begeistert miterlebt wurden und die in ihrer umfassenden Art das zukünftige Volk in Leibesübungen zum erstenmal vor aller Augen sichtbar werden ließen, werden auch in den vielen Vorführungen in allen Gauen wieder neu begeistern und mitreißern.

Unsere Bilder geben einen Ueberblick über die Schönheit der Szenen, die wir in diesem Film sehen werden. Es war nicht leicht, das so umfangreiche Material von über 15 000 Filmmetern zu dem nun fertigen Film zusammenzuschneiden. Dr. Brieger und seine Mitarbeiter haben aber ganze Arbeit geleistet, und wir sind sicher, daß aus diesem Film das Wesen dieses einmaligen Festes deutscher Leibesübungen auch denjenigen klarwerden wird, die nicht in den Reihen des deutschen Turnens und Sportes stehen. Wir glauben auch, daß die Bucht dieser Bilder dem vom Reichsportführer geführten Nationalsozialistischen

Reichsbund für Leibesübungen eine große Schar neuer Freunde und begeisterter Aktiver bringen wird.

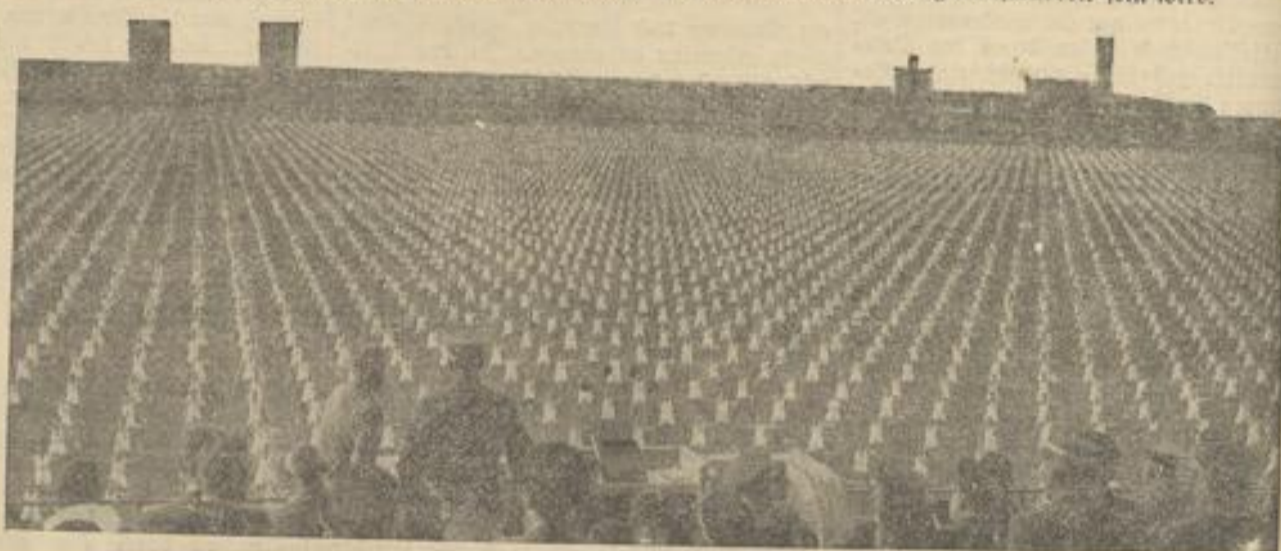
Es ist selbstverständlich, daß es eine besonders intensive Arbeit gelostet hat, jenen vollkommenen Einklang zwischen Wort und Bild zu erzielen, der dem Beschauer die Vorstellung von einem wirklich vollendeten und harmonischen Kunstwerk gibt. Durch diese Übereinstimmung von Wort und Bild erhält der Film jene Lebendigkeit und Wendigkeit, die überall mitreißend und begeistern wirkt.

Aber nicht der sportliche Wettkampf und die Vorführungen allein waren es, die den Inhalt von Breslau bildeten. Das politische Geschehen dieser Tage war so groß und durch die Beteiligung der Sudetendeutschen so einmalig, daß ihm der Hauptanteil gewidmet werden mußte, und das mit Recht. Waren doch gerade die Kundgebungen von Breslau mitbestimmend an dem Entschluß des Führers, den damaligen Deutschen Reichsbund

für Leibesübungen und seine Arbeit für den Deutschen Sport durch den Erlass vom 21. Dezember 1938 zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen werden zu lassen.

Die Aufgabe des Regisseurs war es, diese Kundgebungen und die dabei gehaltenen Reden der führenden Männer Deutschlands mit jener filmischen Gestaltungskraft zu erfüllen, daß der Gesamtfluß des Filmes erhalten blieb. Durch den Einsatz mehrerer Kamerastäbe, die vor allem den Ausdruck unserer Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland und aus den Ländern jenseits der Grenzen eingefangen haben, ist das vollaus gelungen.

Wir sehen darum mit Spannung einem Werk entgegen, das für viele Wochen für die deutsche Turn- und Sportgemeinde und alle ihre Freunde Erinnerung und Verpflichtung für die Zukunftarbeit sein wird.



## Plötzlich von unerträglichen Ischias-Schmerzen befallen.

Herr Kurt Bornburger, Werkmeister, Duisburg, Seilstr. 66, schreibt uns am 23. Juli 1938: „Während unseres Urlaubes in Oberbayern brach meine Frau, die schon 1937 fast ein Jahr an Ischias litt, eines Tages unter wahrhaftigen Schmerzen zusammen. Nur mit großer Mühe und fast unerträglichen Schmerzen konnten wir sie aus dem Bett und nach einigen Stunden ins Bett bringen. Das waren nette Aussichten für unseren weiteren Urlaub. Da erinnerte ich mich an Tegal, kaufte eine große Packung und den Erfolg: Am 3. Tag konnte meine Frau schon wieder kleine Spaziergänge unternehmen; von den Schmerzen blieb nur ein leichtes Krabbeln in den Füßen zurück. Am folgenden Tag machten wir eine ganzläufige Fahrt nach Berchtesgaden-Königssee-Salzburger, zwei Tage darauf fuhr ich nach Innsbruck und genau eine Woche nach dem ersten Anfall machten wir in drei Stunden eine Bergwanderung auf 1800 Meter Höhe. Alles das hat meine Frau während meiner Krankheit und dabei nur immer nach Vorschrift täglich 2-3 Tegal-Tabletten eingenommen.“



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Bornburger ist einer von vielen, der und unaussprechlich aus Dankbarkeit hervorgeht. In der Tat hat Tegal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hagenstein, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erschöpfungszuständen, Grippe und Infekten rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende Wirkung des Tegal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Tegal! In allen Apotheken. Nr. 1.24.337

**Birkenfeld.**  
**Verkaufe** bereits neuen **Einspänner-Leiterwagen**, sowie **Wiesenegge, Stroh und Heu** und einen neuen **Staubsauger**.  
Albert Schwan, Dierlingstr. 104.

**Rheuma**  
**Gicht, Ischias**  
sind die Folge von Harnsäureablagerungen **Kau's Gicht- u. Rheuma-Tea** Marke Alpsolite bewirkt eine rasche Auflösung der krankmachenden Harnsäure und scheidet sie aus dem Organismus aus. Originalpackung RM 1.25.

**Erhältlich:**  
In **Neuenbürg**: Drog. Kurt Hampel, Adolf-Höller-Str. 6. In **Wildbad**: Drog. K. Häppert. In **Birkenfeld**: Stern-Drog. W. Wasmann. In **Calmbach**: Drog. Albert Barth. In **Schönbach**: Drog. H. Kärcher. In **Herrnsdorf**: Kloster-Drogerie H. Wasserstr.

**Zwangs-Berfeigerung.**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am **Mittwoch den 8. März 1939**, vormittags 9 1/2 Uhr, in **Conweiler**:  
1 Hlman.  
1 leeres Fass, etwa 200 Liter.  
Zusammenkunft am Rathaus.  
**Gerechtsvollzieherstelle** Neuenbürg.

Eine neue **Kreisfäge** mit Schiebeseil, sowie ein **Drehstrom-Kurzschluss-Säuger-Motor**, vollkommen geschlossen, 380-600 Volt, mit normaler Nennleistung 125,85; auch eine neuwertige **Wiesenegge** gebe ich preiswert ab.  
**Ludwig Keller, Bäckerei, Herrenalb-Gaistal.**

Werde Mitglied der NSB. **E. Wechscher Buchverlag.**

HYG C/28

**Henko**  
macht hartes Wasser weich.  
Henko-Menkels Wasch- und Bleich-Soda

**Zur Konfirmation** den schönen **Regenschirm** von **Albert Weik** Neuenbürg

**Pilo**  
das alte, erprobte, bewährte anerkannt gute und drum so begehrte, das schon unsere Mütter so gerne genommen, das können Sie stets bekommen **Pilo** pflegt jeden Schuh

**Konto-Büchlein** E. Wechscher Buchverlag.

Suche für sofort evtl. später fleißiges, ehrliches **Mädchen** in kleinen Haushalt in angenehme Dauerstellung.  
Frau **Bertel Kern, Vorsheim, Kaiser-Wilhelm-Str. 30.**

**Birkenfeld.**  
Eine **3 Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Agentur.

**Birkenfeld.**  
**2-3 Zimmerwohnung** in etwas zentraler Lage gesucht.  
Näheres durch die „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Birkenfeld**  
Ein gut erhaltenen **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Agentur

Schwann, den 5. März 1939.  
**Todes-Anzeige.**  
Unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater  
**Friedrich Wolfinger**  
ist heute nacht im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Wolfinger**, geb. Merkle.  
**Ida Schwarz**, geb. Wolfinger mit Gatte und Kindern.  
**Liesel Wolfinger**, New-York.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 3 Uhr.

Schwann, den 6. März 1939.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Pauline Bürkle**  
geb. Fick  
**Holzhandlers-Witwe**  
heute früh im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Wilhelm Bürkle.**  
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

**Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.**  
Am **Mittwoch, den 8. ds. Mts.**, findet die letzte **Pfundspende** des W.H.W. in Wildbad statt.  
Der Ortsbeauftragte.

**Drucksachen**  
liefert schnellstens  
**E. Wechscher Buchdruckerei.**

